

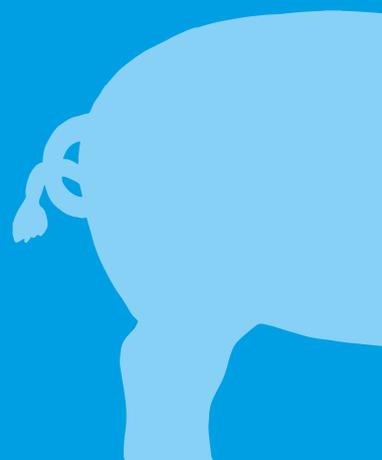
Einheit

3

VERGLEICH VON HAUSTIEREN UND TIEREN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Unterrichtsmaterial
Ethik/Philosophie, 5.–6. Klasse





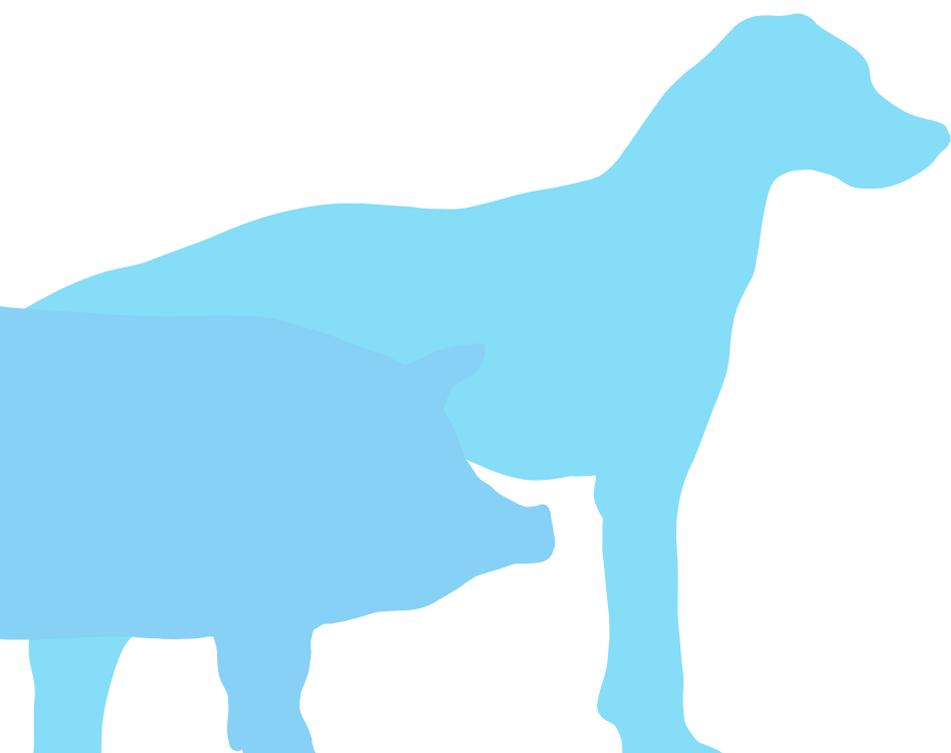
Einführung **04**

Hintergrundwissen **07**

Unterrichtsablauf **11**

Arbeitsmaterial **17**

Impressum **35**



Liebe Lehrer*innen,

in Deutschland leben knapp elf Millionen Hunde, die von ihren Halter*innen meist liebevoll umsorgt werden. Für den eigenen Hund geben die Tierliebhaber*innen im Schnitt circa 175,00 Euro im Monat unter anderem für Tierarztbesuche, Futter und Spielzeug aus. Das entspricht im Laufe eines Hundelebens ungefähr den Kosten eines neuen Kleinwagens.

Im Vergleich dazu investieren Landwirt*innen in der Schweinehaltung 167,00 Euro in ein Schwein – allerdings nicht jeden Monat, sondern über die gesamte Lebensdauer des Tieres, die in der Landwirtschaft auf sechs Monate begrenzt ist. Dabei haben Schweine eine natürliche Lebenserwartung von etwa 20 Jahren. Für Leckereien, einen kuscheligen Schlafplatz und immer neues Spielzeug bleibt im Schweinestall kein Geld übrig. Dass für ein Schwein weniger Geld kalkuliert wird, liegt jedoch nicht daran, dass Hundehalter*innen mehr Liebe in die Haltung ihrer Tiere stecken als Landwirt*innen. Dies beruht auf der Problematik, dass Landwirt*innen wesentlich knapper wirtschaften müssen, um das im Handel nachgefragte niedrigpreisige Fleisch anbieten zu können. Sie sind gezwungen, die Schlachtpreise niedrig zu halten.

Wie kommt es aber zu dieser Diskrepanz? Wie rechtfertigen wir Menschen, dass wir Tiere wie zum Beispiel Schweine und Hunde, also Lebewesen mit vergleichbarer Intelligenz und Leidensfähigkeit, so ungleich behandeln?

Einen Ausweg aus diesem Dilemma könnte die Einführung einer Fleischabgabe darstellen, also die Zahlung eines bestimmten Betrages zur Verbesserung der Tierhaltung – derzeit ist dieser mit circa 20 Cent pro gekauftem Kilogramm Fleisch veranschlagt. Jedoch lehnte der Handel die Einführung dieser Abgabe bisher ab, da Umfragen zufolge die Konsument*innen bereits vor dieser geringen Preiserhöhung zurückschrecken würden.

Die vorliegende Unterrichtseinheit rückt die ethische Dimension dieser Problematik ins Zentrum der Betrachtung. Ziel ist es, dass die Schüler*innen eine eigenständige ethische Positionierung zu den unterschiedlichen Lebenswelten von Haustieren und Tieren in der Landwirtschaft entwickeln.

Beispielhaft für andere Haustiere und Tiere in der Landwirtschaft werden die natürlichen Bedürfnisse und realen Lebensumstände von Hunden und Schweinen in Deutschland beleuchtet. Das Unterkapitel „Hintergrundwissen“ (ab Seite 07) liefert Ihnen einen vertiefenden Einblick in die Thematik.

Die Unterrichtseinheit ist für 90 Minuten angelegt und besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Unterrichtsphasen. Jede wird im Kapitel „Unterrichtsablauf“ (ab Seite 11) in Bezug auf Dauer, Sozialform, Methode, Zielsetzung, Durchführung und Arbeitsmaterial beschrieben. Die dazugehörigen Arbeitsmaterialien finden Sie ab Seite 17. Eine Kurzübersicht über die gesamte Unterrichtseinheit erhalten Sie im Steckbrief auf der folgenden Seite.



Hinweis

Dieses Unterrichtsmaterial beschäftigt sich ausdrücklich nicht mit der moralischen Bewertung des gesellschaftlichen Konsumverhaltens. Auch soll den Schüler*innen keine Verantwortung für Umstände übertragen werden, auf die sie keinen Einfluss haben. Vielmehr werden sie für das Thema sensibilisiert und entwickeln eine individuelle Einstellung zum Umgang mit Tieren.

Steckbrief der Unterrichtseinheit

Jahrgangsstufen: 5. und 6. Klasse

Fächer: Ethik/Philosophie

Dauer: 90 Minuten

Kurzübersicht der Unterrichtsphasen

Abkürzungen: P = Plenum, EA = Einzelarbeit, PA = Paararbeit, GA = Gruppenarbeit

 Dauer	 Phase	 Methode	 Sozialform
15 Minuten	Einstieg: Paula chattet mit Frido	Fiktives Chatgespräch	
15 Minuten	Erarbeitung 1: Haustiere und Tiere in der Landwirtschaft	Lückentext	 
30 Minuten	Erarbeitung 2: Bedürfnisse von Hunden und Schweinen	Lerntempoduett	
10 Minuten	Erarbeitung 3: Reality Check Schweine- und Hundehaltung	Reality Check	 
20 Minuten	Ausstieg: Demonstration der Schweine	Abstimmung, Bildkommunikation	 

Unterrichtsziele: Die Schüler*innen...

- definieren die Begriffe Haustiere und Tiere aus der Landwirtschaft.
- beschreiben die Haltungsbedürfnisse von Hunden und Schweinen.
- kennen die Haltungsbedingungen von Hunden und Schweinen.
- analysieren Widersprüche zwischen den Bedürfnissen und Haltungsbedingungen.
- können die Unterschiede mit Blick auf das Recht auf eine tiergerechte Haltung bewerten.
- entwickeln Lösungsansätze für eine tiergerechtere Haltung von Schweinen.

Bezug Lehrplanthema: Zusammenleben Mensch und Tier

Arbeitsmaterial der Unterrichtseinheit

In dieser Handreichung erhalten Sie Methoden und Materialien, die Sie sowohl digital (zum Beispiel mit Unterstützung einer interaktiven Wandtafel) als auch analog (in ausgedruckter Form, ohne digitale Medien) nutzen können. Hier finden Sie alle Arbeitsmaterialien in einer zusammenhängenden Datei und in der richtigen Reihenfolge: <https://jugendtierschutz.de/lehrkraefte>.



Tipp

Für mehr Abwechslung empfehlen wir, analoge und digitale Medien nach Bedarf und Lerngruppe zu kombinieren.

Weiterführende Informationen

Zur Festigung und Vertiefung dieser Unterrichtseinheit können die Schüler*innen auf der Internetseite <https://jugendtierschutz.de/> recherchieren, wie sich Schweine in ihrer natürlichen Umgebung verhalten und welche dieser Verhaltensweisen in Intensivtierhaltung eingeschränkt oder unterdrückt werden.

HINTERGRUNDWISSEN

Schweine in der Landwirtschaft

Schweinehaltung

Schweine werden seit etwa 1.000 Jahren von Menschen als Hausschweine gehalten. Sie wurden und werden bis heute vor allem gezüchtet und gemästet, weil Menschen ihr Fleisch essen. Fast alle dieser Tiere leben heute in der intensiven Landwirtschaft. Im Gegensatz zur extensiven Landwirtschaft steht dabei das Ziel im Vordergrund, einen möglichst hohen Ertrag pro Flächeneinheit oder Nutztier zu erreichen. Die intensive Landwirtschaft (auch *Intensivlandwirtschaft* oder *industrielle Landwirtschaft*) ist durch einen hohen Einsatz von Technik und Energie gekennzeichnet und stellt gravierende Eingriffe in das natürliche Ökosystem dar.

Im Laufe der Jahre haben Landwirt*innen neue Schweinerassen gezüchtet und verschiedene Schweinerassen miteinander gekreuzt. Damit wollten sie erreichen, dass die Tiere schneller wachsen und weniger Fett ansetzen. Es entstanden Schweinerassen, die wesentlich größer sind als die früheren Hausschweine. Die neu gezüchteten Rassen sind bereits nach sechs Monaten 120 Kilogramm schwer und werden schon in diesem Alter, also noch bevor sie völlig erwachsen sind, geschlachtet.

Lebensumstände und haltungsbedingte Erkrankungen

Dass die Schweine in kurzer Zeit sehr schwer werden, belastet ihre Beine, Füße und Gelenke. Viele Schweine haben deshalb Schmerzen. Sie können nur mühsam gehen und sich hinlegen. Früher haben die Hausschweine ein ganzes Jahr benötigt, um 120 Kilogramm schwer zu werden. Erst dann wurden sie geschlachtet. Während die Tiere einst hinter dem Stall eine Wiese vorfanden, auf der sie herumlaufen, wühlen und sich im Matsch suhlen konnten, leben heute fast alle Schweine ausschließlich im Stall. Von 100 Schweinen leben 92 Tiere auf Spaltenboden. Ein Spaltenboden besteht abwechselnd aus Balken, der Auftrittfläche für die Tiere, und aus schmalen Spalten, durch die Harn und Kot abfließen sollen. Entweder hat der ganze Stallboden breite Spalten oder es gibt diese nur in einem Bereich des Stalls. Die Luft in diesen Ställen ist sehr schlecht und ein Geruch von Ammoniak entsteht, wenn sich die Ausscheidungen der Schweine, also Kot und Harn, verbinden. Viele Schweine bekommen deswegen Atemwegserkrankungen (wie zum Beispiel Lungenentzündungen). Sie husten, ihre Augen brennen und tränen.

Abferkeln

Sauen werden in der Landwirtschaft gehalten, damit sie Ferkel bekommen. Eine Woche vor dem erwarteten Geburtstermin kommt eine Sau in die sogenannte Abferkelbucht. Dort wird sie in einem Kastenstand fixiert, der verhindern soll, dass die Ferkel durch die Sau erdrückt werden. Der Kastenstand besteht zumeist aus Gitterstäben, rings um die trächtige Sau. In der Intensivlandwirtschaft ist der Kastenstand so eng, dass die Sau sich hier nur hinlegen und wieder aufstehen kann, ein Umdrehen ist unmöglich. Die Sau leidet darunter: Sie muss dort liegen, wo sie gekotet hat, sie kann kein Nistmaterial sammeln, kein Nest für ihre Jungen bauen und sie langweilt sich. Nach der Geburt kann die Sau kaum Kontakt zu ihren Jungen halten. Zwar soll der Kastenstand verhindern, dass eine Sau ihre Ferkel erdrückt, dennoch zeigen andere Aufzuchten, dass Sauen ihre Ferkel auch in Buchten ohne Kastenstand zur Welt bringen können, ohne dass dort mehr Ferkel erdrückt werden. Dafür bräuchte die Sau unter anderem aber mehr Platz, einen sicheren Ort für die Ferkel und Stroh als Einstreu. In manchen Ländern, wie zum Beispiel in Schweden, Norwegen und der Schweiz, sind Kastenstände bereits verboten. Derzeit überwiegt jedoch die Anzahl der Länder, in denen Kastenhaltung erlaubt ist.

Mastschweine in der intensiven Landwirtschaft

Die meisten Schweine, die gemästet werden, leben in industriellen Anlagen. Sie sind in einem Stall mit hundert von Tieren untergebracht. Dort leben sie in der Regel ohne Auslauf und manchmal sogar ohne Tageslicht in Abteilen, Buchten genannt. Diese sind so klein, dass sich die Tiere kaum bewegen und einander ausweichen können. In den Buchten wird es zudem immer enger, je größer und schwerer die Schweine werden. So hat beispielsweise ein Schwein, das 80 Kilogramm wiegt, nur etwa einen dreiviertel Quadratmeter Platz für sich.

Stress und fehlende Beschäftigung

In Buchten mit Spaltenboden gibt es kein Stroh oder Heu als Einstreu – die Schweine finden zu wenig, womit sie sich beschäftigen können, sodass Langeweile entsteht, die bei Schweinen zu Stress führen kann. Die Mastschweine können darüber hinaus nicht herumlaufen und wühlen, bevor sie fressen, wie es ihrer Natur entspräche. Damit sie möglichst schnell wachsen, bekommen die Tiere zudem Futter, das sehr viel Energie enthält. Dieses nicht artgemäße Futter, die fehlende Beschäftigung und der Stress führen unter anderem dazu, dass viele Mastschweine Magengeschwüre entwickeln. Auch können sie sich am Spaltenboden die Klauen verletzen und sie bekommen vom dauerhaften Liegen aufgrund des Platzmangels Druckstellen und Abschürfungen am Körper.

Schweine stinken?

Schweine sind sehr reinliche Tiere. Da sie allerdings lediglich an der Rüsselscheibe über Schweißdrüsen verfügen, können sie nicht schwitzen und müssen sich, wenn es ihnen zu warm wird, im Schlamm oder im Wasser wälzen. Eine fehlende Abkühlungsmöglichkeit, wie es öfter in Ställen der Fall ist, zwingt Schweine daher bei großer Hitze dazu, sich in ihre eigenen Ausscheidungen zu legen, um sich so Abkühlung zu verschaffen. Dieser Umstand führt dazu, dass der falsche Eindruck erweckt wird, Schweine seien unsauber.

Tiergerechte Schweinehaltung

Nur selten kommt es vor, dass Landwirt*innen ihre Schweine im Freiland halten. Für die Tiere ist dies die tiergerechtere Haltung und entspricht eher ihren Bedürfnissen. Die Schweine laufen hier auf natürlichem Boden. Sie können wühlen, sich scheuern und sich in Matschlöchern oder im Wasser suhlen, wann immer sie wollen. Zudem können sie ihren Kotplatz weit genug entfernt von ihrem Aufenthaltsort anlegen. Wenn sie daran gewöhnt wurden, können Schweine das ganze Jahr über draußen leben. Manche Landwirt*innen halten ihre Schweine auf Stroh. Ferkel und jüngere Mastschweine sieht man hier oft mit Stroh im Maul durch den Stall flitzen. Ein solches Spielverhalten ist bei Schweinen, die auf Spaltenböden leben müssen, nicht anzutreffen.

Hunde als Haustiere

Abstammung

Der Hund ist das älteste Haustier des Menschen. Seine Domestikation begann vor mindestens 14.000 Jahren. Sämtliche heute existierenden Hunderassen stammen ursprünglich vom Wolf ab. Es gibt verschiedene Theorien darüber, warum Wölfe zu Haustieren wurden. Sicher ist, dass Menschen schon früh die verschiedenen Vorteile erkannten, die ein solcher Begleiter hat. Mit ihrem feinen Gehör- und ihrem hervorragend ausgebildeten Geruchssinn nahmen Hunde die Annäherung von feindlich gesinnten Menschen oder von Tieren frühzeitig wahr, kündigten sie an und erwiesen sich so als nützliche Helfer bei der Jagd. Unsere Vorfahren setzten daher schon früh Elterntiere für die Zucht ein, die sich durch ausgeprägte Eigenschaften besonders für bestimmte Aufgabenbereiche eigneten. So entstanden beispielsweise Hüte-, Wach-, Jagd- und Begleithunde. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts etwa züchten Menschen in Deutschland gezielt Hunderassen mit einem einheitlichen Aussehen.

Hundehaltung

Hunde sind hochsoziale Lebewesen. Unter natürlichen Bedingungen verbringen sie ihr ganzes Leben in einem familiär geprägten Sozialgefüge, das aus festen Strukturen und Bindungen besteht. Jedes Mitglied übernimmt darin eine bestimmte Rolle, wodurch die Hundegruppe ihr Überleben sichert. Unsere heutigen Haushunde haben den Menschen im Laufe der Domestikation als Sozialpartner anerkannt. Um diese Beziehung zu festigen, braucht der Hund jedoch von Anfang an klare Strukturen und Regeln. Nur dann weiß er, was Menschen von ihm erwarten und welchen Platz er einnimmt. Das enge Zusammenleben mit den Menschen ist für den Hund

dabei sehr wichtig. Wird der Hund in einen Zwinger gesperrt oder über Stunden allein gelassen, widerspricht das seinem natürlichen Bedürfnis nach sozialem Kontakt. Wenn man sich also einen Hund anschafft, gewinnt man ein neues Familienmitglied, das als solches behandelt werden muss. Der Hund ist Teil der Gemeinschaft und nimmt einen festen Platz in ihr ein. Die wichtigsten Utensilien, die ein*e Hundehalter*in benötigt, sind neben jeweils einem Fress- und Wassernapf, ein passendes Halsband oder Führgeschirr und eine Leine. Spielzeuge, wie beispielsweise ein Ball, der sich nicht zerkaugen lässt, und ein Kauknochen, auf dem der Hund herumbeißen kann, bieten zudem Beschäftigung. Für die regelmäßige Fellpflege benötigt man zudem – je nach Länge und Beschaffenheit des Hundefells – Bürste, Kamm und/oder Striegel.

Schlafplatz und Bewegung

Hunde benötigen einen festen Rückzugsort und einen eigenen Schlafplatz. Dafür eignet sich ein Körbchen oder eine Matte – bei größeren Hunden empfiehlt es sich, ein Liegekissen oder eine (ausgediente) Matratze anzuschaffen. Der Hundepplatz sollte an einem ungestörten, zugfreien Ort in der Wohnung sein, zu dem der Hund jederzeit Zugang hat. Hunde sind Lauftiere mit einem großen Bewegungsbedürfnis und brauchen täglich freien Auslauf. Unter natürlichen Bedingungen bewegen sie sich meist im Trab über weite Strecken. Wird ein Hund ausschließlich an der kurzen Leine geführt oder gar in einem Hundezwinger eingesperrt, wird dieser Bewegungsdrang nicht befriedigt und der Hund leidet. Das Austoben bei regelmäßigen Spaziergängen und die Möglichkeit, mit Artgenossen zu spielen, wirkt sich rundum positiv auf das Wohlbefinden und die Gesundheit des Hundes aus. Bekommt er jedoch zu wenig Auslauf, Beschäftigung und Bewegung, kann dies zu Verhaltensproblemen und Übergewicht führen. Wieviel Auslauf und Beschäftigung ein Hund benötigt, hängt von Alter, Größe, Rasse und dem allgemeinen Gesundheitszustand ab. Auf einem Spaziergang sollte man sich zudem Zeit für den Hund nehmen. Es entspricht dem Sozialverhalten der Tiere, weiträumig herumzuschnüffeln, den Kontakt zu anderen Hunden zu suchen und sein Revier zu markieren. Der Kot des Tieres sollte grundsätzlich von der/dem Hundebesitzer*in entsorgt werden.

Ernährung

Hunde benötigen ein auf ihre arteigenen und individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Futter. Genau wie ihre Urahnen, die Wölfe, sind sie keine reinen Fleischfresser. Wölfe fressen ihre Beute wortwörtlich „mit Haut und Haaren“, nehmen also auch den meist pflanzlichen Darminhalt des Beutetieres mit auf. So decken sie ihren gesamten Nährstoffbedarf an hochwertigem Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten, Vitaminen und Mineralstoffen. Auch Hunde benötigen all diese Nährstoffe. Die Zutaten müssen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis und in der richtigen Menge verfüttert werden. Im Geschäft kann man ihnen ein entsprechendes Alleinfuttermittel kaufen.

UNTERRICHTSABLAUF

Einstieg: Paula chattet mit Frido

01



Dauer 15 Minuten



Sozialform Plenum



Methode Fiktives Chatgespräch



Material E3-AM1
E3-AM2

Beschreibung:

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit findet über ein kurzes, fiktives Chatgespräch statt, für das die Schüler*innen kein Vorwissen benötigen. Ziel dieser Unterrichtsphase ist ein erster, wertfreier Vergleich der Tierhaltung von Schweinen und Hunden, der im Ausstieg dieser Unterrichtseinheit noch einmal ausgewertet wird.

Durchführung:

Der Einstieg beginnt mit dem Lesen des geheimen Chatverlaufs zwischen zwei Hunden (siehe E3-AM1). Bitten Sie zwei Schüler*innen mit verteilten Rollen den Chatverlauf laut vorzulesen und fragen Sie anschließend, wer hinter diesen Profilen stehen könnte. Die Schüler*innen nennen erste Assoziationen, so lange, bis als Ergebnis „Hund“ genannt wird.

Als nächstes sollen die Schüler*innen ein Chatgespräch aus der Sicht von zwei Schweinen frei im Plenum formulieren. Verteilen oder zeigen Sie dazu das Arbeitsmaterial E3-AM2 und bitten Sie die Lernenden, den fehlenden Text in den Sprechblasen des Chatverlaufs selbständig zu ergänzen.

Anschließend arbeiten Sie gemeinsam mit den Schüler*innen im Plenum die Unterschiede zwischen der Situation der Hunde und der der Schweine heraus. Mögliche Unterschiede, die sich ergeben können, sind zum Beispiel die Unterbringung, die Haltung, das Verhältnis zwischen Mensch und Hund sowie Mensch und Schwein etc. Notieren Sie die genannten Begriffe an einer Kreide- oder einer interaktiven Tafel.

Erarbeitung 1: Haustiere und Tiere in der Landwirtschaft

02



Dauer 15 Minuten



Sozialform Einzelarbeit, Plenum



Methode Lückentext



Material E3-AM3
E3-AM4
E3-AM5

Beschreibung:

In der Erarbeitung 1 definieren Sie gemeinsam mit den Schüler*innen die Begriffe *Haustier* und *Tiere in der Landwirtschaft*. Dies ist für die spätere, ethische Bewertung des Umgangs mit Tieren wichtig. Die Schüler*innen sollen entscheiden können, ob die ungleiche Einordnung von Hunden und Schweinen in die genannten Kategorien ausreicht, sie unterschiedlich zu behandeln. Für viele Schüler*innen ist die Begriffszuordnung *Tiere in der Landwirtschaft* möglicherweise unbekannt.

Durchführung:

Leiten Sie die Unterscheidung der Kategorien „Haustiere“ und „Tiere in der Landwirtschaft“ mit dem Arbeitsauftrag ein, das Arbeitsmaterial E3-AM3 zu sichten und die vorgegebenen Worte (*beschäftigen, spielen, suhlen, schnüffeln, wühlen, Fleisch, Verantwortung, Landwirtschaft, Zuhause*) den grafischen Symbolen von Hund und Schwein zuzuordnen. Die Schüler*innen schreiben in Einzelarbeit oder zu zweit die jeweils zugehörigen Begriffe in den Umriss des entsprechenden Tieres. Hierbei gibt es keine Vorgabe für die Sortierung. Anschließend werden die Begriffe mit der Lösung (siehe E3-AM4) verglichen.

Befragen Sie die Schüler*innen im Anschluss an die Begriffszuweisung, welche Tiere der jeweiligen Kategorie zusätzlich zugeordnet werden können. Mögliche Antworten sind: für die Kategorie „*Haustier*“: Katzen, Kaninchen, Hamster, Vögel, Fische etc.; für die Kategorie „*Tiere in der Landwirtschaft*“: Rinder, Hühner, Schafe, Ziegen etc. Erklären Sie anschließend, dass Hunde zu den Haustieren und Schweine zu den Tieren in der Landwirtschaft gehören, und fordern Sie die Schüler*innen auf, die Definitionen der Begriffe *Haustiere* und *Tiere in der Landwirtschaft* in dem Lückentext auf demselben Arbeitsmaterial (E3-AM3) zu erarbeiten. Besprechen und präsentieren Sie anschließend die richtige Lösung (siehe E3-AM5) im Plenum.



Hinweis

In dieser Handreichung verwenden wir bewusst nicht den Begriff *Nutztier*, da er den „Nutzen“ eines Tieres in den Vordergrund stellt. Wir empfehlen vielmehr den neutralen Begriff *Tiere in der Landwirtschaft*.

Erarbeitung 2: Bedürfnisse von Hunden und Schweinen

03



Dauer 30 Minuten



Sozialform Einzelarbeit, Paararbeit



Methode Lerntempoduett



Material E3-AM6
E3-AM7
E3-AM8

Beschreibung:

Die Erarbeitungsphase 2 dient dazu, Grundlagen zu Haltungsansprüchen und Bedürfnissen von Hunden sowie Schweinen mit den Schüler*innen zu erarbeiten. Dieses Wissen soll die Lernenden befähigen, einzuschätzen, ob die Tiere tiergerecht gehalten werden. Zudem sollen sie den Umgang der Menschen mit Hunden und Schweinen ethisch bewerten können. Mithilfe der Methode „Lerntempoduett“ tauschen die Schüler*innen in Paararbeit zuvor erarbeitete Kenntnisse über Hunde und Schweine untereinander aus. Kennzeichnend ist dabei das Arbeiten im individuellen Tempo.

Durchführung:

Die Schüler*innen lesen in Einzelarbeit einen Wissenstext entweder zum Hund (Partner*in 1) oder zum Schwein (Partner*in 2) (siehe E3-AM6 und E3-AM7) und füllen die Tabellenseite ihres jeweiligen Tieres aus. Haben die Schüler*innen diese Aufgabe abgeschlossen, melden sie sich und finden sich mit einem*r anderen Schüler*in, der/die zum gleichen/ähnlichen Zeitpunkt fertig geworden ist und zum jeweils anderen Tier gearbeitet hat, zu zweit zusammen. Sie tauschen sich nun über die wichtigsten Punkte eines tiergerechten Lebens ihres jeweiligen Tieres aus. Mit dem geteilten Wissen füllen die Lernenden anschließend die noch leere Tabellenspalte (entweder Hund oder Schwein) ihres Arbeitsmaterials aus und kehren dann an ihren Arbeitsplatz zurück.



Tipp

Sollte die Anzahl der Schüler*innen ungerade sein, kann auch eine Dreiergruppe gebildet werden. Hierbei übernehmen zwei Schüler*innen gemeinsam einen Teil des Paares.

Erarbeitung 3: Reality Check | Schweine- und Hundehaltung

04



Dauer 10 Minuten



Sozialform Einzelarbeit, Plenum



Methode Reality Check



Material E3-AM6
E3-AM7
E3-AM9 / E3-AM9-P

Beschreibung:

In der dritten Erarbeitungsphase prüfen die Schüler*innen, ob der Umgang des Menschen mit Hunden oder Schweinen den Bedürfnissen der Tiere gerecht wird. Sie analysieren dabei Widersprüche zwischen den Bedürfnissen und Haltungsbedingungen.

Durchführung:

Zunächst werden im Unterrichtsgespräch noch einmal die Ergebnisse aus der vorhergehenden Phase genannt. Bitten Sie eine Auswahl an Schüler*innen, die Eintragungen zu beiden Tierarten in ihrer Tabelle auf dem Arbeitsmaterial vorzulesen und geben Sie allen Schüler*innen so die Gelegenheit, gegebenenfalls Korrekturen an ihren Eintragungen vorzunehmen. Die Lösungsvorschläge für beide Tabellenspalten finden Sie auf dem Arbeitsmaterial E3-AM8.

Zeigen Sie nachfolgend die Bilderreihe „Reality Check“ des digitalen Arbeitsmaterials E3-AM9-P ([LINK](#)) über eine digitale Tafel. Alternativ können Sie die Kopiervorlage (E3-AM9) für alle Schüler*innen ausdrucken, hier sind unterstützend Bildunterschriften eingefügt. Fordern Sie die Schüler*innen auf, zu prüfen, ob die dargestellten Szenen mit den in der Tabelle gesammelten Haltungsansprüchen übereinstimmen. Bei Übereinstimmung sollen die Lernenden in ihrer Tabelle einen Haken setzen, bei widersprüchlichen Bildern Kreuze.

Anschließend erfolgt die Auswertung gemeinsam im Plenum: Welche Tierhaltung hat den Reality Check bestanden? Welche ist durchgefallen? Wenn alle Bilder mit der Tabelle abgeglichen worden sind, bitten Sie die Schüler*innen auszuwerten, bei welcher Tierart sie die meisten Kreuze finden. Wenn die Schüler*innen die Tierart identifiziert haben, sollen sie kurz die Unterschiede zwischen Theorie und Wirklichkeit benennen.



Hinweis

Die Bilder des Reality Checks zeigen exemplarisch die Hunde- und Schweinehaltung in Deutschland. Bei den Bildern zu Hunden herrscht größtenteils Einigkeit darin, dass diese so wie dargestellt gehalten werden. Bei den Bildern zu den Schweinen kann jedoch widersprochen werden, da auf diesen lediglich Schweine aus der intensiven Landwirtschaft zu sehen sind. Tatsächlich gibt es hierzulande auch Schweine, die auf Stroh oder in Freilandhaltung in tiergerechten Gruppen leben, allerdings handelt es sich dabei um einen sehr geringen Prozentsatz. Im Jahr 2020 lebten nur 3,4 Prozent der Schweine auf Stroh und nur 1,2 Prozent davon hatten Zugang zu Auslauf. Die Bilder stellen somit die Realität für den Großteil der Schweine in deutschen Mastbetrieben dar.

Ausstieg: Demonstration der Schweine

05



Dauer

20 Minuten



Sozialform

Gruppenarbeit, Paararbeit



Methode

Abstimmung, Bildkommunikation



Material

E3-AM10
Ggf. einfarbiges Papier/Plakate

Beschreibung:

Der Ausstieg dient der Festigung des erworbenen Wissens und der Reflexion. Die Schüler*innen positionieren sich zu den Inhalten der Unterrichtseinheit und entwickeln eigene Lösungsansätze für eine tiergerechtere Haltung.

Durchführung:

Für die Abstimmung stellen Sie den Schüler*innen Fragen zur Reflexion, bei denen sie sich für den Hund oder das Schwein entscheiden können. Sie benötigen dafür zwei verschiedenfarbige Stifte. Eine Farbe steht für das Schwein, die andere für den Hund. Stellen Sie den Schüler*innen folgende Fragen zur Abstimmung:

- Welches Tier mochtet ihr vor Beginn der Stunde lieber?
- Über welches Tier habt ihr heute am meisten gelernt?
- Über welches Tier habt ihr eure Meinung geändert?
- Welches Tier ist durch das Zusammenleben mit dem Menschen glücklicher?
- Welches Tier müsste vom Menschen künftig anders behandelt werden?

Sie zeigen nun den Schüler*innen das Arbeitsmaterial E3-AM10, auf dem eine Karrikatur mit demonstrierenden Schweinen aus der intensiven Landwirtschaft zu sehen ist. Bitten Sie die Schüler*innen, sich in die Situation der Schweine hineinzusetzen und diese zu Wort kommen zu lassen. Sie können dafür das Arbeitsmaterial nutzen oder eigene Plakate und Transparente in Gruppenarbeit gestalten lassen, die im Anschluss im Klassenraum ausgehangen werden.

Die Arbeiten der Schüler*innen werden anschließend präsentiert und gemeinsam mit Blick auf folgende Fragen diskutiert:

- Warum werden *Haustiere* und *Tiere in der Landwirtschaft* unterschiedlich behandelt?
- Legt die Unterscheidung in *Haustiere* und *Tiere aus der Landwirtschaft* fest, dass Schweine kein Recht auf ein tiergerechtes Leben haben?
- Was könnte verbessert werden?

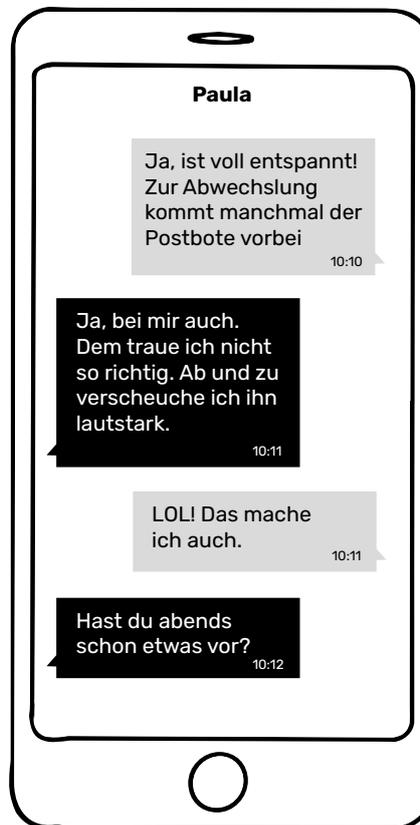
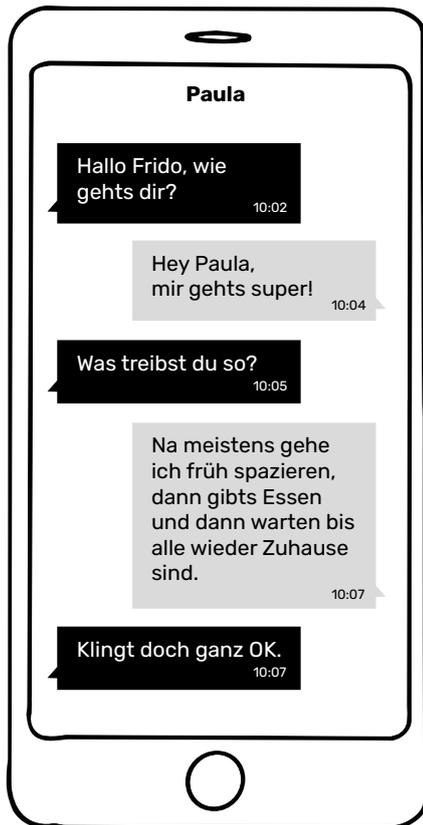
Die Ergebnisse lassen sich zum Unterrichtsschluss in Form von Denkkärtchen festhalten.

ARBEITSMATERIAL



GEHEIMER CHATVERLAUF

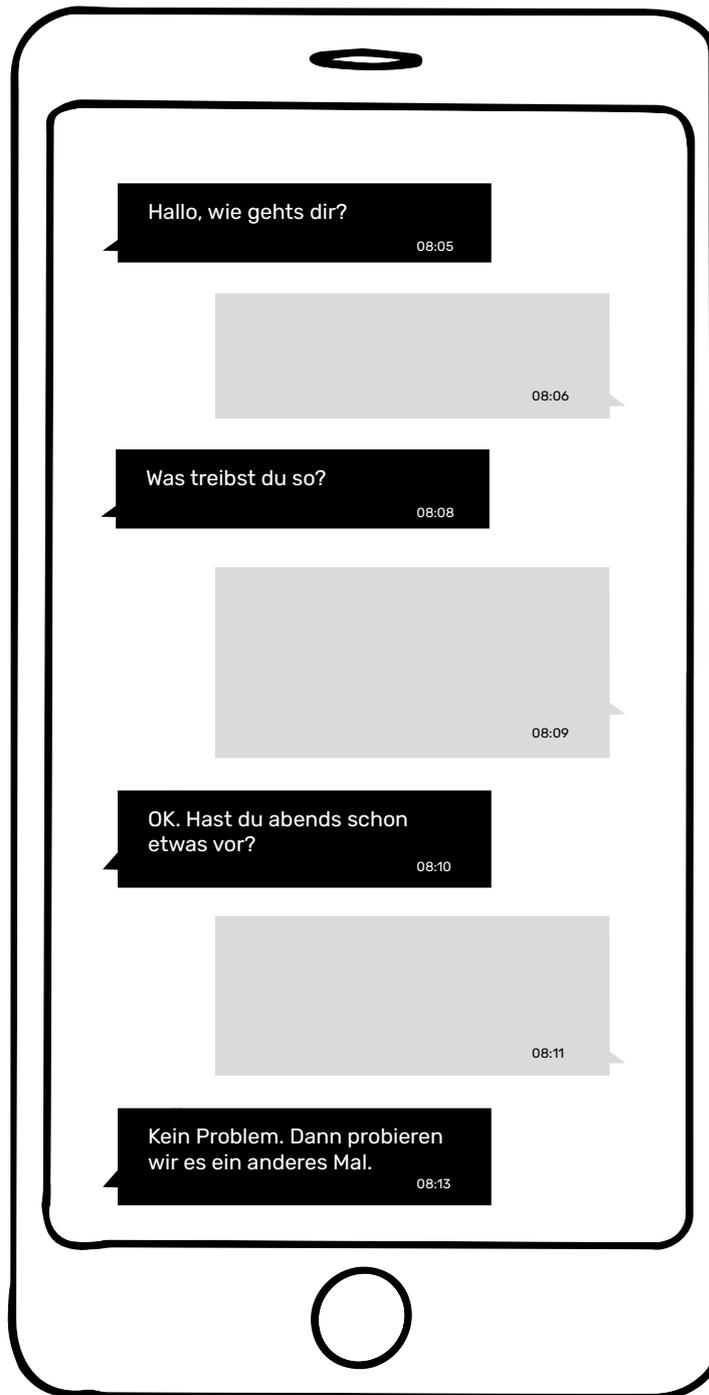
Findest du heraus, welche Tiere hinter den Profilen stecken könnten?





CHATVERLAUF SCHWEIN

Wie könnte das Gespräch aussehen, wenn sich zwei Schweine unterhalten?
Ergänze den Chatverlauf in den Sprechblasen.



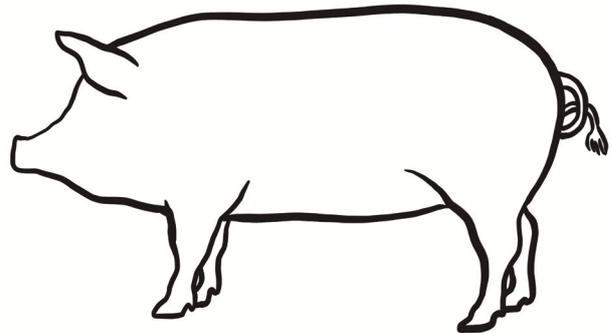
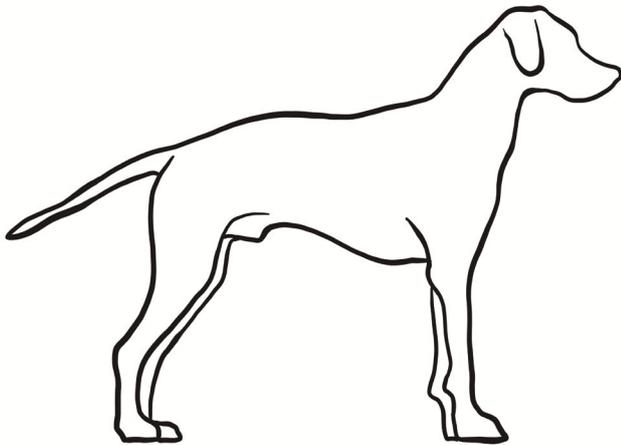


HAUSTIERE UND TIERE IN DER LANDWIRTSCHAFT

1 Begriffszuordnung

Lies dir folgende Begriffe aufmerksam durch: *beschäftigen, spielen, suhlen, schnüffeln, wühlen, Fleisch, Verantwortung, Landwirtschaft, Zuhause.*

Nun ordne den Tieren die auf sie zutreffenden Begriffe zu. Trage diese in den Umriss des jeweiligen Tieres ein.



2 Definition

Ergänze den folgenden Lückentext.

..... sind Tiere wie

..... leben bei uns Zuhause. Für viele sind sie ein Familienmitglied. Wir müssen uns verantwortungsbewusst um sie kümmern.

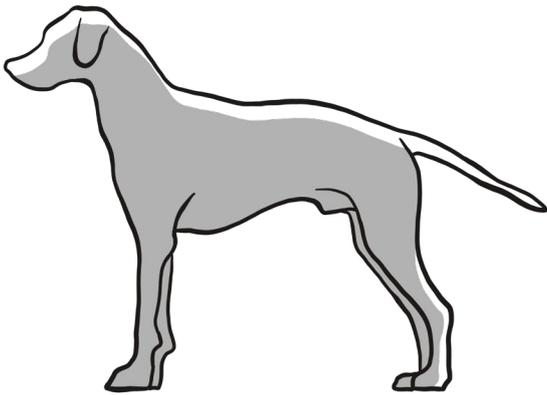
..... sind Tiere wie

..... werden ausschließlich gehalten, um den Menschen zum Beispiel Nahrungsmittel wie Fleisch, Eier, Milch oder Kleidung (Leder) zu liefern.

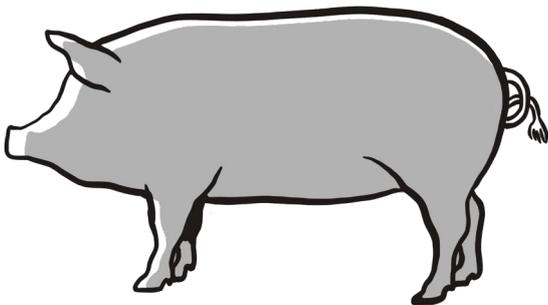


HAUSTIERE UND TIERE IN DER LANDWIRTSCHAFT

1 Begriffszuordnung



beschäftigen, schnüffeln,
spielen, Zuhause,
Verantwortung



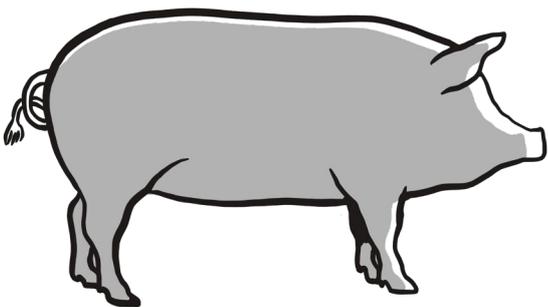
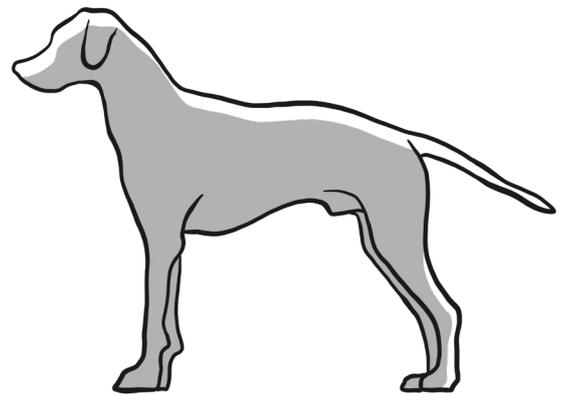
Fleisch, Verantwortung,
Landwirtschaft, beschäftigen,
schnüffeln, wühlen, spielen,
suhlen



HAUSTIERE UND TIERE IN DER LANDWIRTSCHAFT

2 Definition

Haustiere sind Tiere wie der Hund. Haustiere leben bei uns Zuhause. Für viele sind sie ein Familienmitglied. Wir müssen uns verantwortungsbewusst um sie kümmern.



Tiere in der Landwirtschaft sind Tiere wie das Schwein. Tiere in der Landwirtschaft werden ausschließlich gehalten, um den Menschen zum Beispiel Nahrungsmittel wie Fleisch, Eier, Milch oder Kleidung (Leder) zu liefern.



WISSENSTEXT HUND 1/3

Aufgaben

- 01** Lies dir den Text „Leben und Verhalten von Hunden“ durch und schau dir die Bilder genau an.
- 02** Notiere dir die wichtigsten Informationen über Hunde. Nutze dafür die Tabelle auf der nächsten Seite und fülle die Spalte „Hund“ mit den Aussagen aus dem Text und den Bildern aus. (Hinweis: Die Kreise an den Spalten lässt du bitte frei. Sie werden in einer späteren Aufgabe benötigt.)
- 03** Arbeitet zu zweit: Suche dir eine*n Mitschüler*in aus der anderen Gruppe (Schweine). Erzählt euch kurz alles, was ihr über eure jeweilige Tierart erfahren und notiert habt. Ergänze anschließend die fehlenden Informationen zum Schwein in deiner Tabelle.

Leben und Verhalten von Hunden

Schlafen

Hunde schlafen gern weich und bequem an einem eigenen Ort, der ruhig und geschützt ist. Vor dem Schlafen richten sich viele ihren Schlafplatz ein, indem sie Decke oder Kissen im Körbchen zurechtrücken und sich gemütlich einkuscheln. Das ist wichtig, denn Hunde schlafen sehr viel.



© Andrew Neel/pexels.com



© pxhere.com

Hunde brauchen viel Kontakt

Hunde sind sehr sozial und sie brauchen viel Kontakt zu anderen Hunden und zu Menschen. Nur in seltenen Fällen kommt es vor, dass Hunde sich nicht mit Artgenossen vertragen. Unter natürlichen Bedingungen leben sie in lockeren Sozialverbänden. Durch die Zucht und das Zusammenleben mit Menschen sind Hunde aber in der Regel auch sehr menschenbezogen, wollen mit ihnen zusammenleben und spielen. Hundewelpen werden ungefähr sechs Wochen lang gesäugt. In der sogenannten Welpenzeit lernen sie von ihrer Mutter viel für das spätere Leben, wie zum Beispiel gutes Benehmen, aber auch gemeinsames Kuscheln mit Mama und den Geschwistern darf nicht fehlen.



WISSENSTEXT HUND 2/3



© Jhonny Salas Brochero/pexels.com

Spiel, Auslauf und Bewegung

Als Tiere mit einem großen Bedürfnis nach Bewegung brauchen Hunde täglich viel Auslauf und Spaziergänge. Dort sollten sie die Möglichkeit zum Schnüffeln bekommen, da sie ihre Welt mit der Nase erkunden. Auf einer Wiese können sie toben und sich auspowern. Der weiche Boden schont bei normaler Bewegung die Gelenke, macht der Hund aber wilde Stopps und Drehungen oder gibt es Unebenheiten, kann er sich verletzen. Auf hartem Boden kann er sich die Krallen abwetzen, was der Krallenpflege dient. Am besten ist also eine Abwechslung aus weichem und härterem Untergrund. Zu einem zufriedenen Hundeleben gehört auch das Spielen – entweder allein oder mit Menschen und anderen Hunden. Dadurch bleiben die Tiere beschäftigt und können sich nach dem Spielen gut entspannen. Wie viel Auslauf und Spiel ein Hund braucht, richtet sich nach dem Alter, der Größe und der Rasse des Tieres.

Fellpflege und Ernährung

Manche Hunde wälzen sich im Matsch, andere Hunde wollen keine nassen Pfoten bekommen. Eines haben sie trotzdem alle gemeinsam: Hunde pflegen täglich ihr Fell mit der Zunge und den Pfoten. Bei langem Fell, im Fellwechsel oder bei starkem Schmutz sollte aber der Mensch den Hund zusätzlich pflegen, beispielsweise bürsten. Fleisch, Kohlenhydrate, Öl, Gemüse, ein bisschen Obst und Mineralfutter mit Vitaminen sind für den Hund bekömmlich, denn er ist ein Allesfresser. Die Zutaten müssen im richtigen Verhältnis und in der richtigen Menge gegeben werden, damit der Hund alle wichtigen Nährstoffe bekommt, die er braucht.



© MART PRODUCTION/pexels.com



HALTUNGSANSPRÜCHE VON HUNDEN UND SCHWEINEN 3/3



REALITY CHECK

Bodenbeschaffenheit

Schlafplatz

Futter

Auslauf

Spielen und Bewegung

soziale Kontakte

Körperpflege

Nachwuchspflege

Gesundheit



WISSENSTEXT SCHWEIN 1/3

Aufgaben

- 01** Lies dir den Text „Leben und Verhalten von Schweinen“ durch und schau dir die Bilder genau an.
- 02** Notiere dir nun die wichtigsten Informationen über Schweine. Nutze dafür die Tabelle auf der nächsten Seite und fülle die Spalte „Schwein“ mit den Aussagen aus dem Text und den Bildern aus. (Hinweis: Die Kreise an den Spalten lässt du bitte frei. Sie werden in einer späteren Aufgabe benötigt.)
- 03** Arbeitet zu zweit: Suche dir eine*n Mitschüler*in aus der anderen Gruppe (Hunde). Erzählt euch kurz alles, was ihr über eure jeweilige Tierart erfahren und notiert habt. Ergänze anschließend die fehlenden Informationen über den Hund in deiner Tabelle.

Leben und Verhalten von Schweinen

Schlafen

Schweine schlafen gern in der Gruppe. Oft legen sie sich zusammen hin und stehen nach dem nächtlichen Schlaf gemeinsam auf. Besonders wichtig dabei ist den Schweinen ein bequemer, trockener Platz mit Material zum Einkuscheln, beispielsweise Stroh. Als sehr sozial lebende Tiere wollen Schweine zusammen mit anderen Schweinen leben, sonst werden sie unglücklich. In der Natur leben Schweine in Familien (mehrere Sauen und ihre Jungen) in einer sogenannten Rotte zusammen. Tiere einer Gruppe sind in der Regel miteinander verwandt und pflegen intensiven Körperkontakt.



© RoyBuri/pixabay.com



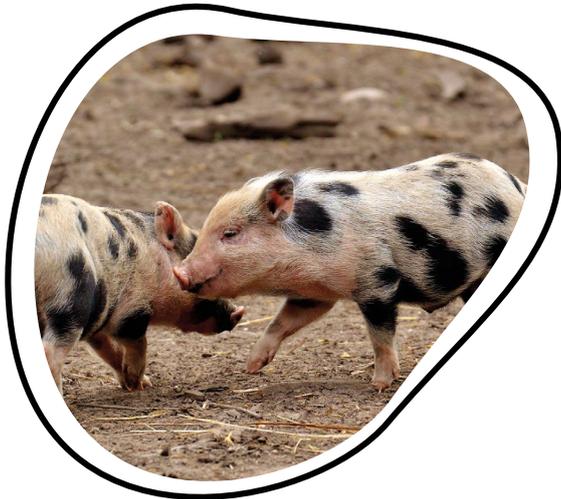
© Mutinka/pixabay.com

Schweine sind sehr reinliche Tiere

Auch wenn oft etwas anderes behauptet wird, so sind Schweine sehr reinliche Tiere mit einem großen Bedürfnis nach Sauberkeit. Sie brauchen ausreichend Platz, um eine Toilettenecke im Gehege anzulegen, von der sie möglichst weit entfernt schlafen können. Sie haben eine sehr feine Nase und leiden daher bei Gestank. Nur wenn es ihnen zu warm wird, wälzen sie sich im Schlamm oder im Wasser. Neben dem abkühlenden Effekt schützt sie der Matsch auch vor Mücken und Sonnenbrand. Deshalb ist eine Matschkuhle, die die Schweine bei Hitze aufsuchen können, wichtig. Ansonsten versuchen Schweine Dreck und Feuchtigkeit zu vermeiden.



WISSENSTEXT SCHWEIN 2/3



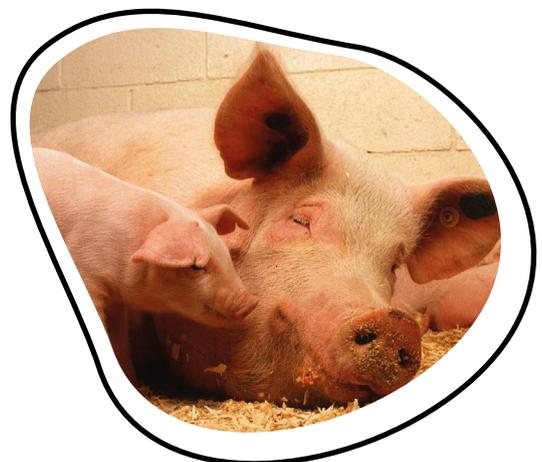
© Alexas_Fotos/pixabay.com

Spielen, Futtern, Knabbern

Wenn es den Schweinen gut geht, haben sie Lust zu spielen. Junge Schweine kann man dann zum Beispiel beim Fangenspielen beobachten. Spielzeuge wie Ketten oder Bälle werden den Tieren schnell langweilig, denn sie sind sehr intelligent und brauchen viel Abwechslung. Die Suche nach Futter und das Fressen selbst gehören zu den Hauptaktivitäten eines Schweins. Bei der Futtersuche wird mit der Rüsselscheibe der Boden durchwühlt. Als Allesfresser mögen sie eine vielseitige Ernährung. Mit dem Rüssel beschnüffeln und betasten sie zunächst die gefundenen Leckerbissen. An unbekannter Nahrung lutschen oder knabbern sie, um den Geschmack zu testen. Die Futtersuche sorgt zudem dafür, dass das Erkundungs- und Wühlbedürfnis des Schweins befriedigt wird. Aus diesem Grund leben Schweine am liebsten auf weichem Boden wie zum Beispiel Stroh oder Erde.

Ein kuscheliges Nest für die Ferkel

Vor der Geburt baut die Muttersau für ihren Nachwuchs ein weiches Nest an einem warmen, windgeschützten und trockenen Ort. Um das Nest zu polstern, benutzt sie Gräser, Äste oder Stroh. Nach der Geburt bleiben die Ferkel die ersten zehn Tage im Nest, danach kehren sie zusammen mit der Mutter zur restlichen Familie zurück. Die ersten drei Monate ihres Lebens werden die Jungen von der Mutter gesäugt und bei der Futtersuche angeleitet.



© PublicDomainImages/pixabay.com



HALTUNGSANSPRÜCHE VON HUNDEN UND SCHWEINEN 3/3



REALITY CHECK

Bodenbeschaffenheit

Schlafplatz

Futter

Auslauf

Spielen und Bewegung

soziale Kontakte

Körperpflege

Nachwuchspflege

Gesundheit



HALTUNGSANSPRÜCHE VON HUNDEN UND SCHWEINEN



REALITY CHECK

Abwechslung aus weichem und hartem Boden; Wiese

Bodenbeschaffenheit

weicher, wühlbarer Boden

weich und ruhig; Körbchen oder Kissen; eigener Ort

Schlafplatz

bequemer, trockener Platz, am liebsten gepolstert zum Beispiel mit Stroh; geschlafen wird gemeinsam mit Artgenossen, weit weg vom Klo

Allesfresser, Fleisch, Kohlenhydrate, Öl, Gemüse, Obst und Mineralfutter mit Vitaminen

Futter

Allesfresser, Feinschmecker; Futtersuche ist die Hauptbeschäftigung

viel Bewegung; Spaziergänge

Auslauf

groß genug, damit genügend Platz für Aktivitätsbereiche, Ruhezonen und die weit entfernte Toilette vorhanden ist

toben und spielen mit anderen Hunden, Menschen oder allein; auspowern auf der Wiese

Spielen und Bewegung

miteinander spielen; Futter suchen, die Umgebung erkunden

Leben in sozialen Verbänden mit fester Rangordnung; brauchen soziale Kontakte zu Menschen und Artgenossen

soziale Kontakte

brauchen Sozialkontakt zu Artgenossen; leben in Gruppen; pflegen Körperkontakt (leben zusammen mit anderen Schweinen)

machen Fellpflege mit Zunge und Pfoten; Bürsten durch den Menschen

Körperpflege

sehr reinliche und saubere Tiere; suhlen sich im Schlamm zur Abkühlung und als Insekten- und Sonnenschutz

kümmern sich um ihren Nachwuchs; kuscheln, säugen; Hundeverhalten von Mutter lernen

Nachwuchspflege

Mutter baut weiches Nest für den Nachwuchs; säugt drei Monate; bringt Ferkeln Futtersuche bei; kümmert sich auch nach Säugezeit um Ferkel

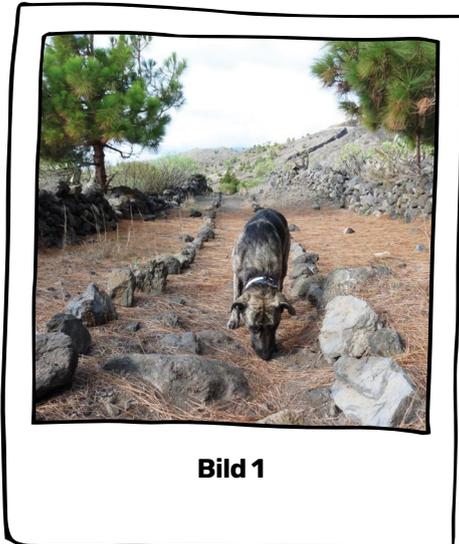
Hunde brauchen Bewegung, Spiel und Kontakt zu anderen Hunden und Menschen für ein zufriedenes Leben.

Gesundheit

passender Boden für die Futtersuche; saubere Umgebung; leiden bei Gestank und benötigen eine vielseitige Ernährung



BILDERREIHE REALITY CHECK 1/4



© Deutscher Tierschutzbund e. V.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.

Tägliche Spaziergänge durch verschiedene Orte, Wälder und Wiesen sorgen für viel Abwechslung und die Hunde können ausgiebig herumschnüffeln.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.

In der Landwirtschaft leben die meisten Schweine auf Spaltenboden (Holzbalken mit kleinen Zwischenräumen für Kot und Urin). Hier finden sie keine Abwechslung und können nicht wie auf einer Wiese oder im Stroh schnüffeln und wühlen.



BILDERREIHE REALITY CHECK 2/4

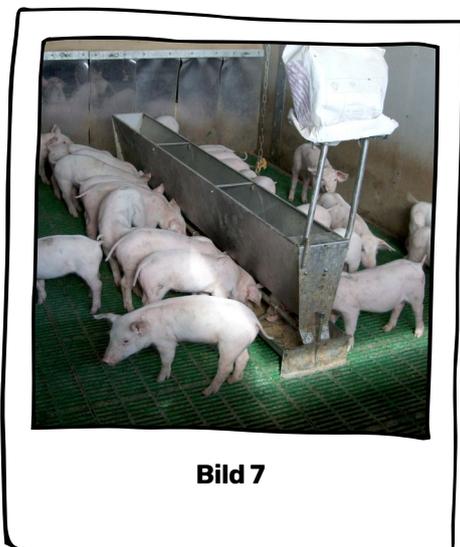


© rodimov/shutterstock.com



© MART PRODUCTION/pexels.com

Hunde genießen die Fellpflege und Beschäftigung mit Menschen und Artgenossen. Die meisten Hundehalter*innen sorgen für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.



© chx69/pixabay.com

Schweine in der Landwirtschaft erhalten meist eine sehr einseitige Ernährung. Auf dem Spaltenboden können sie diese auch nicht selbst suchen, indem sie ihre Nahrung erschnüffeln und nach ihr wühlen.



BILDERREIHE REALITY CHECK 3/4



Nach dem ausgiebigen Toben, Spielen und Herumtollen mit ihren Artgenossen können sich Hunde auf einem kuscheligen Kissen zurückziehen und entspannen.



In den viel zu engen Ställen können sich die Schweine kaum bewegen. Im dichten Gedränge haben sie keinen Rückzugsort und fühlen sich beengt.



BILDERREIHE REALITY CHECK 4/4



© Deutscher Tierschutzbund e. V.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.

Hunde genießen den Kontakt zu Artgenossen oder Menschen. Auch kleine Hundewelpen lieben die Nähe zu ihrer Mutter und werden circa 8 Wochen lang gesäugt.



© Deutscher Tierschutzbund e. V.



© Laura Varela/pexels.com

Auch Schweine kümmern sich liebevoll um ihre Ferkel. In der Landwirtschaft haben die Mütter jedoch keinen Platz, sich umzudrehen und müssen in ihrem Kot liegen.



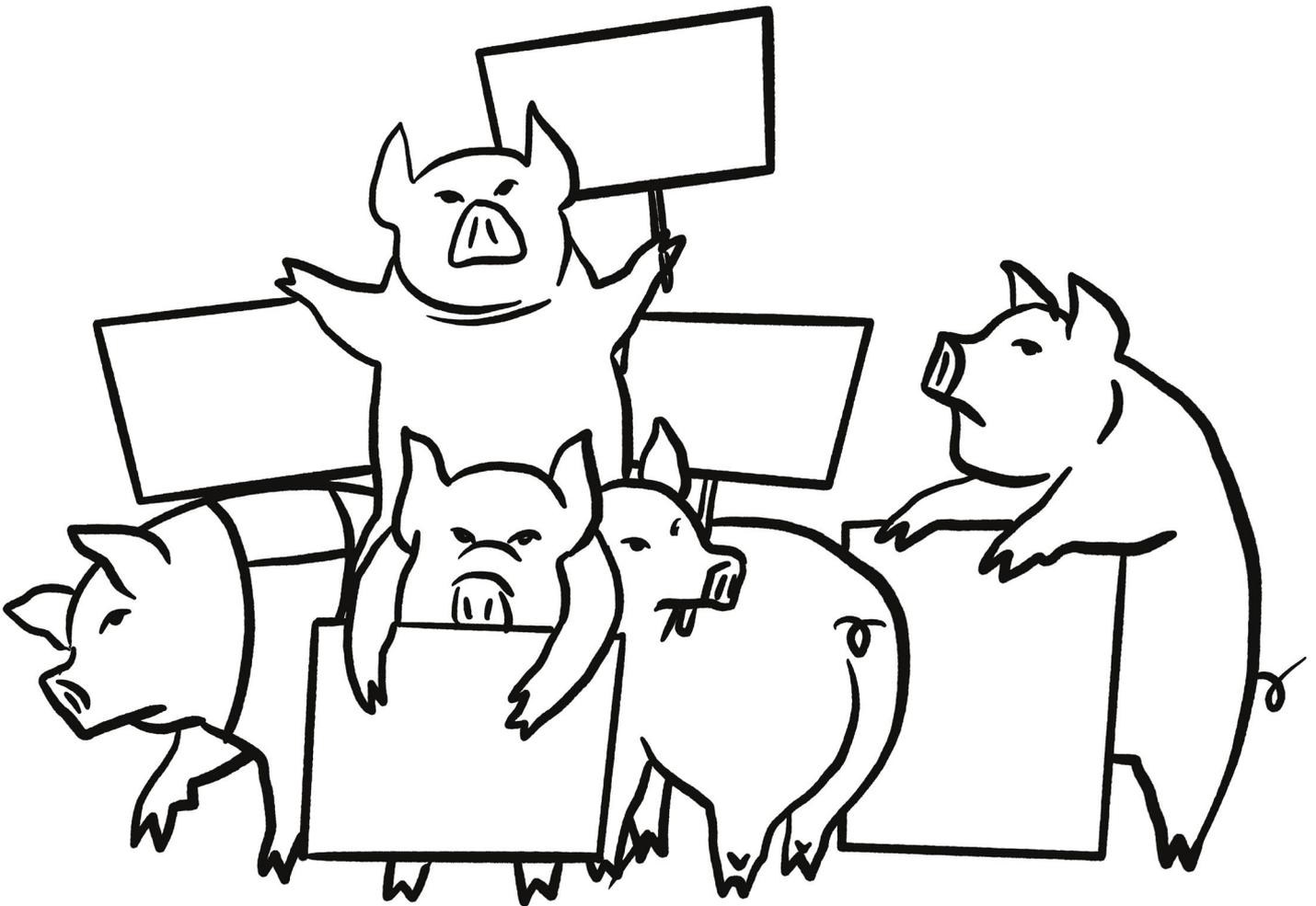
SCHWEINEDEMO:

„WIR FORDERN EIN TIERGERECHTES LEBEN!“

Versuche dich in die Rollen der Schweine auf dem Bild hineinzusetzen.

- Welche Gedanken und Gefühle könnten den Schweinen durch den Kopf gehen?
- Welche Bedürfnisse haben sie, die nicht erfüllt werden?
- Was könnten sie fordern, rufen, denken oder hoffen?

Notiere deine Ideen.



Herausgeber

Deutscher Tierschutzbund e. V.

In der Raste 10
53129 Bonn

Konzept und Umsetzung

KF Education

Autorinnen

Imke Feist
Dana Tretter
Jana Voigtmann

Redaktion

Jördis Dörner
Imke Feist
Maja Masanneck

Layout

Ronny Wunderwald

Satz

Silvana Kuhnert

Illustration Hund, Schwein, Schweinedemo

Mimi Hoang

Coverfoto

Marek Piwnicki/unsplash.com

Lektorat

Gloria Hoppe

Copyright

Deutscher Tierschutzbund e. V.

März 2022

